

ke Verwitterung und Hangkriechen gekennzeichnet sind.

Ein auslösendes Moment für die Massenbewegung ist wohl in den übertieften Tälern nach dem letzten glazialen Ereignis zu finden.

In beiden Fällen ist zur sicheren Klärung der Ursachen und Mechanismen eine zweite Begehung erforderlich.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen zwischen Guggenberg und Kirchbach auf Blatt 198 Weißbriach

Von JÜRGEN REITNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Diese Arbeit ist ein vorläufiger Zwischenbericht einer von D. VAN HUSEN betreuten Diplomarbeit über die großräumigen Massenbewegungen in diesem Abschnitt des Gailtalkristallins.

Ich unterteile das Gebiet zwecks der Übersichtlichkeit in 3 Bereiche.

Sattelle – Hochwarter und Schimanberger Höhe

Dieses Almgebiet ist zum überwiegenden Teil aus phyllitischen Glimmerschiefern, welche immer wieder Lagen von dünnblättrig zerfallenden Serizit-Phylliten beinhalten, aufgebaut. Untergeordnet kommen auch Linsen von Grünschiefer, Feldspat-reichem diaphthoritischen Glimmerschiefer sowie Kalzitschiefer vor. Augengneise wurden im Gipfelbereich und an der N-Flanke des Sattelle auskartiert.

Auf der Schimanberger und auf der Hochwarter Höhe wurden einige mehrere hundert Meter lange, NW-SE-streichende flache Treppen und Mulden erfaßt. Diese sanfte Morphologie wird von scharfen, annähernd E-W-streichenden Gräben zerschnitten. Diese markanten Gräben wurden auch am Bergrücken zum Sattelle erfaßt. Trotz der schlechten Aufschlußverhältnisse konnte festgehalten werden, daß die NW-SE-verlaufenden Bergzerreibungen im Streichen der Schieferungsflächen (s1) sind. Dagegen greifen die scharf ausgebildeten und damit jüngeren Formen quer über das s-Gefüge.

Durchspring – Kreuther Höhe – Maßwald

Vom Durchspring bis zur Kt. 1234 dominieren phyllitische Glimmerschiefer bzw. Phyllite, die wegen ihrer geringen Verwitterungsresistenz kaum Aufschlüsse bieten.

Die NW-SE streichende, tw. vernäbte Bergzerreibung vom Durchspring bis zur Kreuther Höhe ist, soweit die Aufschlußverhältnisse diesen Schluß zulassen, parallel zum Schieferungsgefüge angelegt. Nördlich des Durchspring, sowie nördlich der Kreuther Höhe und des Maßwaldes ist die Landschaft durch eine unruhige und absatzige Morphologie gekennzeichnet. Markant sind die langgezogenen sanften treppenförmigen Absätze, welche an Hand der Morphologie und des Gefüges (bis auf 2 Ausnahmen N-Fallen) als Translationsrutschungen gedeutet wurden. Auf der Südseite der Kreuther Höhe wurde eine 1 km lange Bergzerreibung erfaßt. Die Gefügeaufnahmen lassen den Schluß zu, daß jene Form im Zuge einer Rotation der ursprünglich mit 80° gegen Süden einfallenden Phyllite um bis zu 30° gegen das Gailtal hin entstanden ist.

Hinterwinkel – Kameritscher Berg – Guggenberg

Der Bereich um den Hinterwinkel ist aus quarzreichen diaphthoritischen Glimmerschiefern mit Übergängen zu Quarzphylliten aufgebaut. Das Gelände ist durch tiefe, wannenförmige Bergzerreibungen gekennzeichnet, welche lateral gegen E in einen Abriß übergehen. Die Gefügesituation am Kamm ist durch ein Einfallen der Schiefer mit 70–80° gegen N charakterisiert, womit, bedingt durch die hohe potentielle Teilbeweglichkeit dieses Materials, ein Zergleiten des ganzen Hanges in Richtung Norden bis auf 1000 m ü.NN einhergeht.

Der Kameritscher Berg, sowie die Rücken bei den Gehöften Huber und Kilzer bestehen aus phyllitischen Glimmerschiefern. Alle drei Gebiete sind durch zum Gailtal („freie Oberfläche“) parallele Bergzerreibungen gekennzeichnet. Soweit Daten vorliegen, sind diese Formen mehr oder weniger parallel zum Streichen der Schiefer. Bei der Ortschaft Guggenberg wurden ebensolche Formen erkannt. Das Material ist in diesem Fall graphithaltiger Schiefer bzw. Graphitschiefer. Beachtenswert ist die Änderung des Fallwinkels von 005/30 in Höhe 1080 m ü.N.N. im Gegensatz zu 360/60 auf 1140 m Seehöhe. Dies ist im Zusammenhang mit der Morphologie und der Situation (freie Fläche zum Gailtal) ein entscheidender Hinweis auf ein großflächiges Herausrotieren der Schichten, wobei im Zuge dieses Mechanismus solche markanten Gräben entstanden sind. Analog dazu ist dieser Mechanismus sicherlich für die Situation bei den Gehöften Huber und Kilzer, sowie am Kameritscher Berg zutreffend.

Blatt 207 Arnfels

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Miozän auf Blatt 207 Arnfels

Von BERNHARD KRAINER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Aufnahmsgebiet wird im N durch den Remschniggkamm (Pronintsch – Montikogel – Hochenegg), im E durch den Hl. Geist-Bach, im S durch den Seitengraben Wh. Spitzmühle – Obergueß und schließlich im W durch die Staatsgrenze abgegrenzt.

Die miozäne Schichtfolge des Kartierungsgebietes baut sich von liegend nach hangend aus Arnfelser Konglomeraten – Leutschacher Sanden – Steirischer Schlier auf, wobei nach WINKLER-HERMADEN diese Schichteinheiten z. T. als zeitgleiche Entwicklungen anzusehen sind, die in lateralen Faziesdifferenzierungen des „Schliermeeres“ begründet sein sollten. Demzufolge stellte WINKLER-HERMADEN (1938: 32, Erläut. Geol. Karte, Blatt Marburg 1 : 75.000) auch fest, daß eine scharfe Grenzziehung zwischen den drei Einheiten unmöglich erscheint. Stratigraphisch wird die Schichtfolge ins Karpatium gestellt (vgl. K. KOLLMANN, 1965, Taf. 3), wobei aus dem engeren Aufnahmsgebiet keine biochronostratigraphisch oder faziell verwertbaren Fossilfunde vorliegen.

Die Geländeaufnahmen ergaben, daß die Erfassung und Abgrenzung der Leutschacher Sande vom Schlier